

genannt. Dreyer agiert jenseits der Illusion wohlgeordneter Phasen der „Trauerarbeit“, zeigt das Requiem als verlorene Form. Entsprechend setzt der Synästhetiker das Kristiansand Symphony Orchestra nicht demonstrativ-zeichenhaft ein – Achtung: Emotion! –, sondern zur Erweiterung seiner Klangfarbpalette aus zärtlichen Feedbacks und Drones. Dreyer beschönigt nichts – damit der Verlust, die bleibende Leerstelle angemessen spürbar werden. *Harry Schmidt*



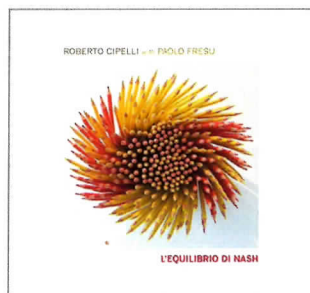
**Magdalena Ganter**  
*Neo Noir*  
Revolver / Cargo

★★★★☆

Schwarze Chansons rezensiert habe ich lange nicht mehr. Das erinnert mich daran, dabei zu sein und zu schwelgen. Am besten mit einem Drink in der Hand, an der Bar in einem schummrigen Club. „Der Wind singt mir ein neues Lied“ klingt noch so schön zigeuner-romantisch. Aber auch musikalische Zerlegungen dürfen sein, wie in „Zuhause“. Und am Ende sind die Texte „irgendwie alle ganz schön – eckig...“. Schön, dass man angesichts der schönen Lyrik gar nicht dran denkt, mit wem man das vergleichen soll. Gibt es das eigentlich noch, dieses Phänomen der Gesamtkünstlerin? Scheint so. Wie dem auch sei, dreizehnmal werden wir in kurze, sehr persönlich klingende Geschichten hineingezogen. „Kümmere dich um dich – kümmere dich um deine Attitüde, alles andere findet sich, oder auch nicht. Ich geh jetzt duschen, und zwar nackt.“ Könnte anzüglich sein, ist es aber nicht. Mein Lieblingsstück ist „Punkerengel“, weil es so

wunderbar verträumt ist, gleich danach kommt „Schutzraum“, wegen der intimen Enge, die entsteht, wenn schlichte Poesie auf zarte Musik trifft. Musikalisch helfen Frau Ganter, deren Songs nach Ausflügen in die rockige Elektro-Welt bei Mocke-malör nun wieder „überall dort funktionieren, wo ein Klavier steht“, auf *Neo Noir* prominente akustische Berliner Musiker wie ihr musikalischer Partner, der Pianist Simon Steger, Drummer Tilo Weber, Andreas Lang am Bass und weitere Gäste an Streich- und Blasinstrumenten, Akkordeon, Querflöte und Gitarre.

*Jan Kobrzinowski*



**Roberto Cipelli**  
with Paolo Fresu  
*L'Equilibrio di Nash*  
tuk / Edel:Kultur

★★★★☆

Seit 36 Jahren spielen der italienische Pianist Roberto Cipelli und sein Landsmann, der Trompeter und Flügelhornist Paolo Fresu, zusammen. Dass sie erst jetzt auf die Idee kamen, ein Duo-Album aufzunehmen, ist fast schon überraschend. Beide eint die Vorliebe für *Diane*, ein Album von Chet Baker und Paul Bley, weshalb sie den dort eingespielten Standard „Little Girl Blue“ auch interpretiert haben. Neben zahlreichen Originalen von Cipelli und drei gemeinsamen Improvisationen ist das Material sehr vielfältig: Ein Song von Caetano Veloso findet sich genauso wie einer von Sting und einer von Monteverdi. Da Cipelli und Fresu sich so innig verstehen, finden sie für jeden Stück schnell einen eigenen Zugang, auch wenn man den beiden eine das Album prägende gewisse Melancholie nicht absprechen

kann. Die Leichtigkeit, mit der Fresu durch den italienischen Schlagern „Parlamo d'amore Mariù“ gleitet und gleich noch ein Zitat aus „But Not for Me“ einbaut, macht ihm so schnell niemand nach. *L'Equilibrio di Nash* – das Nash-Gleichgewicht – ist ein Begriff aus der Spieltheorie, bei dem es darum geht, auf einen überraschenden und wagemutigen Zug eines Spielers zu reagieren, um das Gleichgewicht zu halten. Eine schöne Metapher für das, was diese beiden Veteranen der italienischen Jazzgeschichte hier offerieren.

*Rolf Thomas*



**Enrico Pieranunzi**  
& Thomas Fønnesbaek  
*The Real You*  
Stunt / In-Akustik

★★★★☆

Der Pianist Bill Evans ist sicherlich einer der einflussreichsten Jazzmusiker, wenn es um dialogisches Spielen im Jazz geht. Ihm widmen Enrico Pieranunzi und Thomas Fønnesbaek das Album *The Real You*. Auch wenn sich mit „Only the Child“ und „Interplay“ zwei Kompositionen aus der Feder von Evans auf dem Album befinden, ist es in keiner Weise ein Tribute-Album. Es sind vielmehr die offene Haltung und der Geist von Bill Evans, die das Album mitprägen. Eine Haltung, bei der die Rollen zwischen Solist und Begleiter verschwimmen und bei der es mehr um Dialoge als um Monologe geht. Die überwiegend eigenen Kompositionen werden von den beiden Musikern im wahrsten Sinne des Wortes gespielt. Ihre außerordentliche Technik verkommt dabei nie zum Selbstzweck. Sie ist vielmehr ein



NEUAUSSCHREIBUNG

An der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz – Institut für Jazz – gelangen ab dem Wintersemester 2021/22 **zwei Stellen** (gemäß § 26 des Kollektivvertrages für die Arbeitnehmer\*innen der Universitäten), vorläufig befristet auf ein Jahr mit Option auf unbefristete Verlängerung, zur Besetzung:

**Senior Lecturer (w/m/d) – GZ 59/20**  
für Gehörschulung Jazz (Solfège), Ensembleleitung Jazz, Jazztheorie und Arrangement

Die Lehrverpflichtung beträgt 12 SSt. (Gewichtung 75 %) auf Basis eines teilbeschäftigten vertraglichen Dienstverhältnisses. Die Option einer Höherbeschäftigung ist gegeben. Das monatliche Mindestentgelt für diese Lehrverpflichtung beträgt derzeit € 1.647,60 brutto (14 x jährlich) und kann sich allenfalls auf Basis der kollektivvertraglichen Vorschriften erhöhen.

**Senior Lecturer (w/m/d) – GZ 60/20**  
für das Ergänzungsfach Klavier Jazz

Die Lehrverpflichtung beträgt 6 SSt. (Gewichtung 50 %) auf Basis eines teilbeschäftigten vertraglichen Dienstverhältnisses. Das monatliche Mindestentgelt für diese Lehrverpflichtung beträgt derzeit € 549,18 brutto (14 x jährlich) und kann sich allenfalls auf Basis der kollektivvertraglichen Vorschriften erhöhen.

Ende der Bewerbungsfristen zu GZ 59/20 und GZ 60/20:  
15. April 2021

Detailinformationen:  
[csc-kug.at/studierende/jobinfo/stellenausschreibungen-kug](http://csc-kug.at/studierende/jobinfo/stellenausschreibungen-kug)

Für das Rektorat  
Georg Schulz